

# Forstcast Folge 11 - " Warum Waldpädagogik mehr ist als Spielen im Wald"

## Audiotranskription

**Hildegard Vogel:** Servus, zu einer neuen Folge von Forstcast, dem Podcast für alle, die mehr über den Wald wissen wollen. Bei uns erfahrt ihr jeden Monat Spannendes aus Waldforschung und Forstpraxis.

Mein Name ist Hildegard Vogel und ich bin Försterin an der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft hier am Forstcampus in Weihenstephan. Heute spreche ich mit zwei Urgestein der Waldpädagogik in Bayern. Und es sind auch zwei Menschen, die mich schon ein ganzes Stück auf meinem forstlichen Lebensweg begleitet haben und immer noch begleiten. Herzlich willkommen im Forstcast, Herr Vogel! Sie sind Professor an der Hochschule Weihenstephan Triesdorf für forstliche Bildungsarbeit, für Kommunikation und für Schutzwaldsanierung. Und in Ihrer Funktion als Professor für forstliche Bildungsarbeit und Kommunikation durfte ich in meinem Studium schon einige Vorlesungen bei Ihnen besuchen und ich habe sogar meine Diplomarbeit bei Ihnen geschrieben.

**Prof. Robert Vogl:** Ja, ich erinnere mich gut und es freut mich, dass wir uns hier wiedersehen.

**Hildegard Vogel:** Und herzlich willkommen im Forstcast Dirk Schmechel. Du bist bei uns an der LWF Abteilungsleiter im Wissenstransfer und Öffentlichkeitsarbeit und du warst schon mal mein Chef und aktuell bist du auch wieder mein Chef.

**Dirk Schmechel:** Ja, hallo Hilde, und das bin ich gern und heute besonders gern das erste Mal in einem unserer Forstcasts persönlich dabei.

**Hildegard Vogel:** Also ich freue mich auf ein Wiedersehen hier in unserer Tonbox und auf diesen Forstcast zum Thema Waldpädagogik. Vor ein paar Wochen hat unsere Forstministerin Michaela Kaniber, Sie, Herr Vogel, als einen der Väter der Waldpädagogik in Bayern bezeichnet. Wie kam es dazu?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, das ist eine lange Geschichte. Ich wollte eigentlich immer gern Lehrer werden oder in die Forstwissenschaft gehen und konnte mich nicht so recht entscheiden. Habe dann erstmal beides zu studieren begonnen. Irgendwann musste ich mich dann entscheiden. Hab gedacht, der Lehrer ist für immer vorbei. Ich kam dann ins Ministerium, hatte einen ganz jungen Chef, den Alfons Leitenbacher, und der wusste von meinen pädagogischen Ambitionen und hat mich gefragt, ob ich Lust hätte, pädagogisches Material für Forstleute zu entwickeln. Und da musste ich nicht lange überlegen. Und ich hatte dann ein Jahr Zeit und habe eine Gruppe zusammenstellen dürfen aus Mitgliedern, die in ganz

unterschiedlichen Funktionen waren. Und so ist die erste Auflage, damals ein dunkelgrauer Behördenordner entstanden.

**Hildegard Vogel:** Das heißt, ihre Ambition zum Lehrer hat der Forstverwaltung gutgetan, weil das haben wir zu verdanken, dass wir diesen waldpädagogischen Leitfaden haben.

**Prof. Robert Vogl:** Das war wohl ein glückliches Zusammentreffen von Umständen. Ja.

**Hildegard Vogel:** Ja, manchmal braucht es das, damit etwas Gutes funktionieren kann. Und ich habe gehört, dass Sie diesen Arbeitskreis nun schon wirklich sehr, sehr lange leiten. Wie lange leiten Sie denn jetzt schon?

**Prof. Robert Vogl:** Seit 33 Jahren.

**Hildegard Vogel:** Wow, das heißt seit 33 Jahren leiten Sie den Arbeitskreis Waldpädagogik, der hinter diesem Ort, an diesem waldpädagogischen Leitfaden steckt. Ich denke, mit 33 darf man Sie mit Fug und Recht als Vater der Waldpädagogik in Bayern bezeichnen. Dirk, aber auch du gehörst schon lange zur Familienbande der Waldpädagogik in Bayern. Wie hast du denn diese Familienbande geknüpft?

**Dirk Schmechel:** Ja, da kamen ein paar Mosaiksteine zusammen. Die ersten sind tatsächlich schon fast 40 Jahre her, als ich noch im Studium, wo wir uns kennengelernt haben – wir haben zusammen studiert, Robert. Bei Exkursionen in der Schweiz die Zürcher Waldschulen kennenlernte. Im Nationalpark Bayerischer Wald, damals noch in der Forstverwaltung auch die ersten Eindrücke von Umweltbildung im Sinne von Walderleben kennenlernen durfte. Später dann, Ende der 80er am Forstamt in der Referendarzeit, kam immer noch mit ausklingendem Waldsterben, Schulklassen, Lehrer mit ihren Klassen in den Wald und wollten Waldschadensführung, obwohl das Thema Waldsterben eigentlich abgeklungen war. Bäume ging es besser und in der Zeit kam auch immer mehr Fragen von Kollegen: Mensch, wie können wir denn den Schulklassen, vor allem den Kindern, das Schöne am Wald vermitteln? Das Erleben mit allen Sinnen, das Staunen lernen? Ja, und so entstanden dann weitere Impulse für diese Materialsammlung, die dann entstand. Und zusätzlich geschah dann auch sehr viel parallel in Oberbayern, zum Beispiel an der Oberfostdirektion, wo ich dann Anfang der 90er war. Es ist dann gelungen, an jedem Forstamt ein Bildungsbeauftragten einzusetzen, der vor allem dann auch für Schulungen dieser neuen Methoden zuständig war. Und ein weiteres Mosaiksteinchen war dann auch Mitte der 90er Jahre, dass nach dem Wald Infozentrum Waldmuseum Tennenlohe das es jetzt schon 50 Jahre gibt, weitere Walderlebniszentren dazu kamen. Und ich durfte Konzepte in Oberbayern und Schwaben für Walderlebniszentren machen. Und last not least ein weiteres Mosaiksteinchen war dann die internationale Arbeit. Ab 2006 gründete sich dann ein europäisches Waldpädagogik Netzwerk. Anfangs ja mit Österreich, Schweiz, Deutschland. Mittlerweile sind wir 21 Länder und seit 2011 darf ich das Netzwerk auch leiten.

**Hildegard Vogel:** Das heißt auch du bist schon eine ganze Weile mit dabei. Und jetzt verstehe ich auch, warum auch du einer der Urgesteine der Waldpädagogik in Bayern bist. Das Ganze ist jetzt 30 Jahre her. Meine Kinder würden sagen, das ist eine halbe Ewigkeit und auch in der forstlichen Zeitmessung ist das schon eine ganze Weile, Herr Vogel. Warum ist das Thema Waldpädagogik nach wie vor so aktuell?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, ich denke, sowohl der Wald als auch die Bildung sind zeitlose Themen. Beim Wald gibt es unglaublich viel zu entdecken und es gibt auch immer wieder neue Herausforderungen. Es bleibt also immer spannend, wenn man das so sagen will. Heute haben wir es mit einer Veränderung im Klima zu tun. Wir wissen nicht ganz genau, wie die Wälder und unsere Bäume darauf reagieren. Also es ist aber auch ein großer Bedarf, in den Wald zu gehen und sich zu erholen. Die stressige Alltagswelt mal hinter sich zu lassen. Das heißt also, es sind immer wieder neue Dinge, die der Mensch im Wald entdecken kann. Und das ist eigentlich das Schöne. Und Bildung begleitet einem ja auch lebenslang, sodass das also zeitlose Themen sind und damit immer aktuell.

**Hildegard Vogel:** Und es ist immer aktuell. Und ich glaube auch die Art des Lernens ist auch immer noch aktuell, weil mir ist mal was passiert. Ich habe ein waldpädagogisches Angebot für Rentner betreut und ich sag mal, der Gruppengrangler meinte zu mir am Ende des Tages Frau Vogel, ich hatte das erste Mal in meinem Leben wirklich Spaß am Lernen und das hat mich wirklich nachhaltig beeindruckt. Und da habe ich für mich auch mitgenommen Spaß und Lernen müssen sich nicht zwangsweise ausschließen. Also Lernen darf Spaß machen und kann Spaß machen. Es kommt nur auf die Methode an.

**Prof. Robert Vogl:** Genau das ist vollkommen richtig und man kann ja schauen wie lernen. Wie kommen alle auf die Welt? Indem wir neugierig sind. Wir wollen Dinge begreifen. Wir wollen Dinge lernen und diese kindliche Freude am Entdecken, die gilt es zu bewahren. Und das heißt, eine gute Pädagogik arbeitet so, indem sie den Menschen zum Staunen bringt, indem sie ihn motiviert, nachzudenken und über entdeckendes Lernen, sich die Welt zu erschließen, möglichst viel selber erschließen, möglichst viel selber draufkommen. Unsere Pädagogik ist immer ergebnisoffen. Das heißt also, eine ergebnisoffene Pädagogik setzt darauf, dass nicht die fertige Lösung vorher schon klar ist, weil das macht niemandem Spaß. Wenn da einer ist, so ein Gscheidel, der alles weiß, dann gibt man ungern nur den Stichwortgeber. Aber wenn die eigene Meinung, die eigenen Gedanken gefragt sind, dann macht es den Leuten Spaß. Und das stellen wir fest.

**Hildegard Vogel:** Und jetzt, bei Ihnen im Arbeitskreis haben Sie auch festgestellt, dass das Interesse der Menschen an Themen sich geändert hat. Oder sind es immer noch die gleichen Themen wie vor 30 Jahren, über die die Menschen was wissen und erfahren und lernen wollen im Wald?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, es gibt schon eine Verschiebung, und zwar vor allem in Richtung Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das ist jetzt so in den im zweiten Teil dieser 30 Jahre immer stärker geworden. Das heißt, es ist eine Pädagogik, die ansetzt, aktuelle Probleme zu

durchdringen. Das heißt, der erste Schritt ist zu sehen: wo sind die Probleme? Und der zweite Schritt ist: Lösungsansätze zu finden. Und ein ganz wichtiger Ansatz ist, dass man diese Lösungsansätze nicht alleine findet, sondern durch eine kollektive Intelligenz. Das heißt also mehrere Menschen, möglichst mit unterschiedlichem Hintergrund. Die können zusammen das tragen und können dann gute Lösungen finden. Und das ist letztlich genau die Strategie, die wir von Anfang an bei der Konzeption unseres Ordners angewandt haben. Es war immer ein interdisziplinäres Team. Wir setzen uns zusammen aus Wissenschaftlern, aus Biologen, aus Pädagogen. Wir haben drei Lehrer mit im Team und Forstleuten aus ganz unterschiedlichen Positionen. Und die Erfahrung zeigt diese Vielfalt, der Blickwinkel, die hilft und hilft, gute Lösungen, tragfähige Lösungen zu finden. Und genau das ist der Ansatz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Und diesen Ansatz haben wir in den letzten Jahren stark ausgebaut.

**Hildegard Vogel:** Ja, und das kann ich auch gut nachvollziehen, weil ob ich jetzt vor 30 Jahren vielleicht den Leuten vermitteln wollte, wie funktioniert das Waldsterben oder warum ist der saure Regen schlecht für den Wald und damit auch schlecht für uns Menschen ist wahrscheinlich heute das Thema Klimawandel oder auch Gesundheit und Wald topaktuell und die Methoden sind aber wahrscheinlich ähnlich geblieben.

**Prof. Robert Vogl:** Genau. Also die Themen, das sind genau die zwei neuen Themen, die wir in der neunten Auflage jetzt herausgebracht haben. Diese Themenfelder Klima und Gesundheit. Die Methode ist immer die gleiche. Wenn Sie so wollen, ist es ja eine uralte Sache. In der Antike schon haben die Philosophen über das Staunen die Welt sich erschlossen. Und der erste Schritt ist immer, zu etwas zu entdecken und die Neugier zu haben: Warum ist das so? Diese Frage zu stellen und dann Antworten darauf zu finden. Und die findet man meistens nicht alleine, sondern in der Gruppe.

**Hildegard Vogel:** Und da schließt sich der Kreis zu der Projektgruppe. Ich glaube, die ganze Projektgruppe ist immer neugierig darauf, Neues zu entdecken und hat das, was sie entdeckt hat, eben in diesen waldpädagogischen Leitfaden gegossen. Den haben wir jetzt schon ein paar Mal gehört. Der korrekte Titel lautet Ordner forstliche Bildungsarbeit. Landläufig sagen alle waldpädagogischer Leitfaden dazu. Und die Projektgruppe aktualisiert den laufend sowohl inhaltlich als auch thematisch. Und ich habe mal nachgeschaut: Aktuell sind es 350 Aktivitäten zu 14 Schwerpunktthemen.

**Prof. Robert Vogl:** Ja. Also, zum einen ist es so: Wir haben eine große Vielfalt im Laufe der Jahre aufgebaut. Zum Zweiten: Es ist ja ein, wie Sie schon gesagt haben, ein interdisziplinärer Kreis. Und das, was uns alle eint, ist, dass wir alle Freude daran haben. Und das macht natürlich auch Freude, wenn man sieht, dass der Leitfaden gut ankommt. Er heißt übrigens nur in Bayern ganz offiziell „Ordner forstliche Bildungsarbeit. Ein Waldpädagogischer Leitfaden nicht nur für Forstleute“ ist der offizielle Titel allerdings außerhalb Bayerns ist er bekannt als der Bayernordner oder in Österreich die Bayernmappe. Also das ist. Das heißt, es ist eine verkürzte Variante. Also wir haben das Glück, dass sozusagen unser Produkt gleich für unser Bundesland spricht. Wir bekommen fast täglich Fanpost von zufriedenen Nutzern.

Und lustigerweise gestern habe ich eine erhalten, die finde ich ganz passt hier gut her. Der schreibt eine Diplombiologin hier in Baden-Württemberg ist übrigens der Bayernordner ein vielgerühmtes Standardwerk. Aber das wissen Sie vermutlich schon.

**Hildegard Vogel:** Wir wissen es nicht. Jetzt wissen wir es. Und das finden wir super. Es finde es auch schön, dass mal positives Feedback kommt, weil die meisten melden sich immer nur, wenn es was zu meckern gibt. Aber wenn es toll ist, das wird immer so hingegenommen. Also freut mich, dass Sie auch positive Fanpost bekommen und dass wir so eine Art Exportschlager damit ja auch haben. Und diese Erfolgsgeschichte hat ja tatsächlich auch vor 30 Jahren begonnen. Also dieser waldpädagogische Leitfaden hat dieses Jahr 30. Geburtstag und ist auch schon wirklich ein gewichtiges Ding für alle unsere Hörerinnen und Hörer, die nicht sehen können: Das ist ein dicker DIN A4 Ordner. Ich habe ihn mal gemessen. Er hat eine Rückenstärke von knapp acht Zentimetern. Also er ist randvoll mit 350 detaillierten Beschreibungen für Waldpädagogik Aktivitäten. Und das Besondere ist eben nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche und genauso für Erwachsene. Und das scheint wirklich ein Erfolgsmodell zu sein. Denn Sie haben schon gesagt: Der ist dieses Jahr pünktlich zu seinem 30. Geburtstag in der neunten Auflage erschienen. Und bis dahin, ich habe mal die Statistik bemüht, wurde er über 30.000 Mal verkauft und ist mittlerweile in zehn verschiedenen Sprachen erhältlich. Also ich habe gesehen Ungarisch, Portugiesisch, auch Chinesisch und ganz neu aktuell ist die vietnamesische Ausgabe. Warum meinen Sie, ist der Ordner wirklich seit 30 Jahren so ungebrochen beliebt?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, ich glaube, die Quantität ist gar nicht das Entscheidende. Wir haben natürlich jetzt einen breiten Fundus. Und wenn ich eine Führung zu irgendeinem Wald-Thema machen will, dann finde ich wahrscheinlich da drin was. Aber dass er erfolgreich war, glaube ich, hängt an etwas anderem. Das eine ist, dass da Menschen dahinterstehen, die das gerne machen und die auch Erfahrung haben und die alles selbst ausprobiert haben. Das heißt, bei uns gilt seit Anfang an das Prinzip es kommt nur in den Ordner, was wir selbst auch getestet haben. Und das heißt also, man weiß, wovon man spricht, und die Dinge müssen ja auch funktionieren. Das muss dann auch ein Erfolg sein. Und wenn ich eine Aktion oder zwei Aktionen aus dem Ordner nehme und beides funktioniert mit der gewünschten Zielgruppe nicht, dann werde ich ihn wahrscheinlich nicht wieder verwenden. Und das ist ein Punkt, der, glaube ich, wichtig war für den Erfolg. Ein zweiter ist: Wir haben den Ordner bei den ersten Auflagen immer nur zusammen mit einer Schulung herausgegeben. Wie gesagt, es war ja eigentlich gedacht als interne Arbeitsanweisung nur für bayerische Förster. Und da haben wir gesagt, es ist entscheidend, dass der nicht einfach rausgeschickt wird. Weil Sie ahnen schon ein grauer Behördenordner, der wird irgendwo in die Ablage gestellt und dann wahrscheinlich nicht wieder angerührt. Wir haben es so gemacht, dass wir gesagt haben, wir schulen die Leute. Es musste von jedem Forstamt der Amtsleiter damals und zusätzlich ein Bildungsbeauftragter, der neu ernannt worden ist, kommen. Und ich weiß noch gut, zusammen mit Dirk war ich in Augsburg zuständig. Wir haben das selber auch geschult und Dirk war ja auch mal im Arbeitskreis und da kamen die recht missmutig an diesem Morgen an und haben sich man hat in den Augen lesen können die Deppen vom Ministerium, was

haben denn die wieder da gemacht und was haben wir gemacht? Wir haben einfach drei Aktivitäten mit diesen Menschen gespielt und da war mittags klar: das funktioniert, denn das Eis war gebrochen. Ich erinnere mich noch gut, der damalige Amtsleiter kurz vor der Pensionierung ist um sein Leben gelaufen, damit er als Eichhörnchen nicht verhungert. Und es war so eine gute Stimmung mittags, dass die auch Lust hatten, nach dem Mittagessen dann in den Ordner reinzuschauen und zu sagen: Was gibt es denn da noch? Und diese Idee, ich glaube, das haben sie anfangs schon gut gesagt. Das lernen kann Spaß machen. Und das war früher bei den forstlichen Führungen eher nicht der Fall. Und dieser andere Ansatz, der hat von Anfang an überzeugt. Und ich glaube, das war ein wesentlicher Garant, dass es funktioniert. Es hat uns Spaß gemacht, es zu konzipieren. Und es macht den Leuten, die es anwenden, auch Spaß, weil sie Erfolg sehen. Sie sehen zufriedene Kunden und es macht den Kunden Spaß. Also so, dass eigentlich im Idealfall es allen Spaß macht.

**Hildegard Vogel:** Das, finde ich, ist ein ganz tolles Credo für die Waldpädagogik: Waldpädagogik macht Spaß, darf Spaß machen. Und gleichzeitig lernt man noch was dabei, ohne dass man es wirklich merkt. Herr Vogel, sie haben jetzt schon ein paar Mal diesen schönen behördengrauen Ordner angesprochen. Ist er noch behördengrau? Weil wenn ich jetzt höre Spaß und Waldpädagogik und die Leute laufen draußen wie die Eichhörnchen im Wald rum und alle haben wirklich Spaß, auch die, die eher, ich sag mal, vielleicht ein bisschen konservativer sind. Das heißt, man schafft es, die alle hinterm Ofen hervorzulocken, mit Spaß bei der Sache zu sein. Und dann sehe ich diesen behördengrauen Ordner. Da habe ich jetzt, wenn ich ehrlich bin, nicht so Spaß, ihn zu kaufen.

**Prof. Robert Vogl:** Ja, der ist natürlich nicht mehr so behördengrau. Und da haben Sie ja wesentlichen Anteil dran, weil unsere Wege haben sich schon ein paar Mal gekreuzt, nachdem sie bei uns studiert haben. Und eine der Tätigkeiten war dankenswerterweise dem ein frisches, buntes Design zu verpassen. Und das gibt es seit sie das umgestellt haben, gibt es nach wie vor.

**Hildegard Vogel:** Wenn ich ehrlich bin, das macht mich auch ein bisschen stolz, dass es dieses Design, was wir damals gemeinsam auch mit der Projektgruppe und mit Grafikern entwickelt haben, dass er sich wirklich als zeitlos ansprechend entpuppt hat und nach wie vor existiert. Ich war damals am Ministerium und bei uns im Referat haben wir den Verkauf des Ordners koordiniert. Und wenn ich ehrlich bin, dieses erfrischende Behördengrau hat mich jetzt nicht so wirklich überzeugt. Deswegen habe ich meinerseits ein paar Leute überzeugt, mir Geld und Zeit zu geben, damit wir dem Projektordner einen neuen Anstrich verpassen können. Und es freut mich wirklich, dass es, so dass ich so meinen Teil dazu beitragen konnte, um das Projekt so lange so erfolgreich machen zu können.

**Prof. Robert Vogl:** Ja, ich denke, der Erfolg hat immer viele Väter und Mütter. Nur so geht's. Und das Tolle ist eben, dass viele da mitwirken, und ohne jeden Einzelnen wäre es nicht so geworden und insofern auch nicht ohne sie.

**Hildegard Vogel:** Danke schön. Sie haben gesagt, Sie haben heute Fanpost bekommen und es das war eine Biologin. Jetzt haben wir gesagt, eigentlich war es ja mal für Forstleute konzipiert. Jetzt haben aber auch eine Umweltbiologin das gekauft. Wer kauft denn heute diesen Ordner und wer macht denn diese Übung darin?

**Prof. Robert Vogl:** Also eine großer Kundenkreis sind Leute, die selber Waldpädagogische Aktivitäten anbieten wollten, also im Rahmen der Ausbildung für das Zertifikat. In ganz Deutschland, aber auch in Österreich gibt es das. Aber auch viele, die selber als Multiplikatoren tätig sind. Das können Biologen sein, das können Lehrer sein, die damit arbeiten und dann ihren Schülern eben attraktiv den Wald vermitteln können.

**Hildegard Vogel:** Stichwort Lehrer. Da will ich einhaken. In Bayern steht der Wald im Lehrplan der vierten Klasse und viele vierten Klassen besuchen auch den Wald zusammen mit einem Waldpädagogen. Davor haben die Lehrer das Thema ja schon in der Schule theoretisch im Klassenzimmer mit den Kindern durchgearbeitet. Jetzt frage ich mich Gibt es da eine Zusammenarbeit zwischen den Försterinnen und Lehrern?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, die sollte es zumindest geben. Und wir werben immer sehr dafür, dass es Lehrer-Förster-Tandem ins Leben zu rufen. Jetzt ist es so: Die Lehrer haben die Möglichkeit, in der dritten oder vierten Klassenstufe das Thema Wald zu behandeln. Sie haben dafür im Schnitt neun Schulstunden Zeit. Da kann man schon was, da kann man schon was unterbringen. Aber natürlich haben die dann noch keinen echten Wald gesehen. Und wir bieten dann die Ergänzung an. Das heißt also, zu diesen neuen Schulstunden gibt es draußen einen Halbtage im Wald, wo man das, was man vorher in der Schule kennengelernt hat, dann wirklich am Originalort erlebt. Und die Idee ist, dass der Lehrer das Thema vorbereitet, dass der Förster die Försterin das Ganze dann im Wald vorzeigt und vertieft und dass der Lehrer oder die Lehrerin das dann am Schluss dann noch mal nachbereitet. Wir haben dazu auch im Rahmen eines wissenschaftlichen Forschungsprojektes haben wir das untersucht. Wir haben also eine entsprechende Bildungseinheiten geschaffen und die dann auch verprobt mit ungefähr 400 Schülern. Und dabei ist herausgekommen, dass auch die Idee einer Bildung für nachhaltige Entwicklung funktioniert. Wir haben fünf verschiedene BNE-Ziele näher untersucht und dabei festgestellt, dass bei 4 von 5 eine eindeutige positive Veränderung festgestellt werden konnte und die war in den allermeisten Fällen auch signifikant.

**Hildegard Vogel:** Ich finde es total spannend, dass Sie das ansprechen: Es ist wissenschaftlich begleitet worden. Weil, wenn ich das höre, dass es Lernen funktioniert, besser, man hat Spaß daran. Das ist alles schön und gut. Die kleine Wissenschaftlerin in mir kommt dann immer sofort hoch und sagt Ist das wirklich so? Und Sie sind Professor für forstliche Bildungsarbeit, da wäre jetzt natürlich meine nächste Frage gewesen: Haben Sie das wissenschaftlich untersucht? Gibt es tatsächlich dafür harte Fakten und wissenschaftliche Belege, dass der Lernerfolg durch waldpädagogische Angebote da ist und auch nachhaltig da ist?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, also wie gesagt, das größte Projekt war eben jenes Projekt, wo ich vorher gerade schon erzählt habe, fünf Jahre lang, zusammen mit der LMU in München, haben wir das gemacht, und dabei ist herausgekommen, dass ein Bildungsprozess ausgelöst werden konnte und dass er auch langfristig oder längerfristig anhält. Das finde ich eigentlich das Spannendste an dem ganzen Ergebnis. Wir haben zum Beispiel die Frage gestellt: Welche Spuren des Waldes findest du bei dir zu Hause? Damit wollten wir testen, ob Schüler Zusammenhänge erkennen können. Und da haben wir gesehen, dass vor der ersten Maßnahme, also, bevor diese neuen Schulstunden und der Halbtage Wald war, waren es ganz wenige, die etwas gewusst haben. Überhaupt, dass eine Spur des Waldes bei ihnen zu Hause ist. Nach der Maßnahme waren es dann immerhin schon dreimal so viel. Es hat sich also gesteigert. Aber jetzt kommt das Besondere, und das haben wir in allen diesen getesteten Kompetenzen feststellen können. Nach drei Monaten, obwohl da nichts mehr war, also keine Maßnahme mehr erfolgt ist, ist die Zahl nochmal deutlich gestiegen. Insgesamt dann sechsmal so viel wie am Anfang, also mehr als verdoppelt hat sich das Ganze noch einmal nach drei Monaten. Was heißt es? Die Augen konnten geöffnet werden. Es ist ein selbstständiger Bildungsprozess ausgelöst worden, und das ist unsere große Chance. Weil der Bildungsprozess muss natürlich immer ein kurzer Input sein. Und wenn es aber über diesen Tag hinauswirkt und die Leute sehen, da etwas entdecken. Ich sage immer gerne, das ist wie mit einer Taschenlampe, wo man ins Dunkel leuchtet. Und wenn das Dunkel einmal hinterleuchtet ist, weiß man, was da ist. Und dann entdeckt man plötzlich immer noch mehr Dinge. Und das, glaube ich, ist ein ganz entscheidender Punkt. Und das konnten wir nachweisen, dass es da in allen Disziplinen, bei allen Bereichen der BNE gelungen.

**Hildegard Vogel:** Das finde ich total spannend, weil wenn ich jetzt sehe, wie meine Kinder klassisch in der Schule lernen oder was ich auch ich sage mal von der normalen Fortbildung her mitnehme, man bekommt eine ganze Menge Input. Ich finde das alles spannend und ich bin auch gerne, also ich gehe gerne auf Fortbildung. Ich bin da immer voll am Start, aber ich merke selber das, was ich vielleicht nach 2, 3, 4 Wochen davon wirklich noch behalten habe. Das ist sehr überschaubar. Das finde ich manchmal sehr schade. Und wenn ich Sie jetzt richtig verstanden habe, dann ist es ja bei der Bildung für nachhaltige Entwicklung bzw. auch bei der Waldpädagogik genau umgekehrt. Das heißt, der Input ist eigentlich sehr klein, aber der Impact ist wahnsinnig groß und entfaltet erst über die Zeit seine Wirkung. Das heißt, je länger die Maßnahme weg ist, desto größer ist mein Lernerfolg. Weil ich sage mal von der klassischen Fortbildung. Je länger die Fortbildung weg ist und das war eher eine große Informationseinheit, desto weniger weiß ich davon noch.

**Prof. Robert Vogl:** Ja, das ist natürlich so, und wir wissen ja heute über die Gehirnforschung genau, dass das, was im Gedächtnis bleibt, ist, dass, wo wir uns aktiv damit befasst haben. Und wenn wir selber drüber nachdenken und wenn wir die Möglichkeit haben, dass wir eigene Ideen einbringen, dann ist unser Gehirn viel aktiver, als wenn wir nur etwa zuhören, was jemand anders sagt. Also von daher. Das hilft auf jeden Fall. Ist etwas: Was wollen wir machen? Wir schaffen günstige Lernsituationen und wir haben auch keine fertige Lösung. Im Übrigen Ich arbeite sehr viel mit pubertierenden Jugendlichen. Das ist ja nicht bei jedem die

beliebteste Zielgruppe. Aber ich habe damit ganz positive Erfahrungen gemacht. Und zwar ich glaube, es liegt daran, weil ich diesen Menschen vertraue, dass sie eigene Ideen haben. Und da sind sie dann ganz begeistert und machen total engagiert mit, weil das sind sie eher nicht gewohnt. Und ich sag denen gleich am Anfang, also heute geht es um ein Thema, es geht um Ressourcen, wo ich glaube, dass sie im Laufe ihres weiteren Lebens noch öfters damit zu tun haben werden. Und ich glaube auch, dass meine Generation diese Problematik nicht mehr lösen wird. Das heißt, die Ideen und Lösungsansätze dieser jungen Menschen werden gefragt sein. Und ich sage dann Ich bin gespannt, was ihr für Ideen habt. Welche Lösungsansätze ihr seht und freue mich jetzt auf die nächsten 2 bis 3 Stunden mit euch.

**Hildegard Vogel:** Also ganz ehrlich, Herr Vogel, wenn es hier noch welche Skeptiker gibt, die so ein bisschen Vorbehalte gegenüber der Waldpädagogik haben. Ich glaube, das ist jetzt ein ganz großes Argument. Wenn man es schafft, Jugendliche ohne digitale Angebote draußen in der Natur Begeisterung und Mitmachen zu entlocken, dann muss das gut sein und muss gut funktionieren. Also was braucht man dann noch mehr als Beweis? Das ist eine gute Methode ist, um zu lernen.

**Prof. Robert Vogl:** Vielleicht eines will ich noch dazu sagen Es darf natürlich nicht nur eine Methode sein, die ich anwende, weil ich mal gehört habe, dass das gut funktioniert, sondern ganz wichtig ist es auch, dass man authentisch ist. Ich muss das, was ich sage, auch leben und ich muss dahinterstehen, sonst funktioniert es nicht.

**Hildegard Vogel:** Genau. Und ein zweiter Punkt ist auch und ich muss wissen, was ich tue. Da fragen wir aber gleich noch mal den Dirk. Vorher habe ich noch eine kleine Frage, und zwar, wenn ich mir jetzt auch die Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt anhöre und auch ihre Erfahrungen mit den pubertierenden Jugendlichen. Dann ist es für mich ein ganz klares Ergebnis und ein ganz klarer Arbeitsauftrag an die Projektgruppe Weitermachen! Also wie geht es weiter mit dem Arbeitskreis und wie geht es weiter mit dem waldpädagogischen Ordner?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, also nach der Auflage ist vor der nächsten Auflage. Das heißt, wir sind jetzt schon ganz intensiv in den Planungen für die zehnte Auflage. Dabei haben wir eine große, große Veränderung vor. Und zwar soll der Ordner digitalisiert werden. Das heißt, wir wollen die Beschreibungen, die wir jetzt schriftlich haben, zusätzlich mit so kleinen Tutorials hinterlegen. Das kann man sich vorstellen wie beim Kochstudio, wo sie in 60 Sekunden die Zutaten und wie man das Ganze dann macht, im Schnelldurchlauf sehen, so dass man: Also, wenn man das liest, kann man den Film auch anschauen und damit wollen wir die Gewohnheiten der jungen Nutzergruppe stärker in den Fokus nehmen. Außerdem soll ein gutes Suchsystem, das heißt also, ich kann eingeben, der und der Tag ist heute die und die Jahreszeit, der Themenwunsch, die und die Zielgruppe. Und dann spuckt er mir quasi schon eine Führung aus, die ich dann machen kann. Das heißt also, unser Baukasten ist dann sozusagen auch interaktiv und mit künstlicher Intelligenz noch erweitert. Das ist also das, was wir als nächstes vorhaben. Im Übrigen der Leitfaden ist das bekannteste Werk von uns, Aber insgesamt haben wir in diesen 33 Jahren unseres Bestehens jetzt 48 Publikationen

herausgebracht. Also wir haben eine ganze Reihe anderer Dinge. In letzter Zeit arbeiten wir verstärkt im Bereich für die Lehrer. Wir arbeiten bei Schulbüchern mit und für Lehrer Handreichungen.

**Hildegard Vogel:** Das finde ich total spannend. Das heißt, Sie bringen auch Ihren praktischen Input und auch das Fachwissen, weil in Ihrem Arbeitskreis sind ja auch Förster, bringen Sie jetzt auch direkt in diese, in dieses Förster-Lehrer-Tandem und befeuern ja eigentlich dann nochmal dieses Förster-Lehrer-Tandem auf einer übergeordneten Ebene, indem sie schon die Arbeitsmaterialien mit ihrem Output aufpolieren. Das finde ich, finde ich faszinierend. Und was ich auch total faszinierend finde, ist der Ordner ist ja bisher einfach ja, analog ein dicker, fetter Aktenordner, wie man das halt bei einer Behörde so erwartet. Was ich total spannend finde, ist, dass sie sagen: So, das war ein tolles Tool, wir entwickeln uns weiter, wir gehen mit der Zeit. Und wenn ich das so raus höre: Es wird Angebote geben, diesen Ordner von der analogen Welt in die digitale Welt zu transferieren. Dass ich im besten Fall über eine digitale Anwendung sagen kann: Ich möchte gerne eine Aktivität machen für die und die Altersstufe, für die und die Schulart, das und das Thema. Und dann spuckt mir die KI entsprechende Vorschläge raus. Das heißt, ich muss den Ordner nicht selber händisch durchsuchen und dann weiß ich: Aha, das sind die Vorschläge. Dann gehe ich in den Vorschlag rein und kann mir das als kurzes Tutorial in 60 bis 90 Sekunden – so, das brauchst du und so machst du es – angucken und bin auch relativ schnell präpariert, was Gutes zu machen. Dass das aber nicht jeder machen kann, das wird uns noch Dirk Schmechel erzählen. Danke erstmal hier und jetzt, Dirk, mache ich mit dir weiter. Herr Vogel hat darüber gesprochen, dass Waldpädagogik nicht nur eine Methode ist, die man einfach stur anwendet und das auch nicht nur so ist es und so mache ich es draußen, sondern es braucht viel mehr. Also wir haben auch viel über diese Waldpädagogen gesprochen und da frage ich mich jetzt Dirk, wann ist man denn eine echte Waldpädagogin oder eine echter Waldpädagoge? Und wer macht bei uns in Bayern Waldpädagogik?

**Dirk Schmechel:** Ja Hilde, danke für die Frage, die ganz wichtig ist, Denn die besten Materialien, die besten Methoden, die besten Schulungen ist die eine Seite. Die andere Seite ist, dass die Waldpädagoginnen, die Waldpädagogen, die Försterinnen, die Förster wirklich einfach Freude an dieser Arbeit haben und dass sie ja, ich sage jetzt mal, pädagogische Kompetenzen mitbringen. Aber dass diese auch eben geschult und gefördert werden. Waldpädagogik ist kein geschützter Begriff. Es darf sich eigentlich grundsätzlich jeder so nennen, der im Wald Führungen anbietet. Das ist ihm nicht verboten. Aber um eben die Qualität von Waldpädagogik angeboten zu sichern, zu verbessern, weiterzuentwickeln, gibt es schon seit über 20 Jahren inzwischen ein bundeseinheitliches staatliches Waldpädagogik Zertifikat Rahmenvorgaben dafür. Und Bayern ist auch seit über 15 Jahren dabei. Und eben einen zertifizierten Waldpädagogen, so darf sich nur der nennen, der diese Qualifizierung durchgemacht hat. Mit 19 Schulungstagen, mit einer Praktikumswoche und mit einer Prüfung, wo er wirklich begleitet und bewertet wird, mit einer Echtgruppe im Wald. Und diese Zertifizierung ist ein Must-have für die Försterinnen und Förster, die in unsere Verwaltung kommen. Die bekommen das mit. Die haben diese Qualifikation. Sie werden aber

auch an den Hochschulen und Universitäten im Forstbereich in Deutschland angeboten. Man kann das während dem Studium erwerben, dieses Zertifikat. Und als Forstverwaltung, das läuft tatsächlich hier bei uns an der LWF, in unserer seit einem Jahr neu geschaffenen Abteilung „Wald und Gesellschaft“ wird auch eine Zertifizierung, wir sagen für Externe angeboten. Wo eben Interessierte sind: häufig Waldbesitzer, sind Erzieherinnen und Erzieher, Pädagogen, Jäger, verschiedenste Teilnehmergruppen, die diese berufliche Weiterbildung machen. Und wer diese Qualifizierung mitbringt, der ist ja wirklich auch von der Kompetenz so weit ausgebildet und auch geprüft. Ja, dass ich jedem, der eine Waldführung machen will, so jemanden ans Herz legen würde, der auch diese Qualifizierung hat. Das zur ersten Frage. Wer macht jetzt Waldpädagogik in Bayern? Auch sehr vielfältig bei uns. Zunächst mal ist es seit 1998 gesetzlicher Bildungsauftrag der Forstbehörden und da bin ich der festen Überzeugung, dass natürlich der Förster, die Försterinnen vor Ort, die dort seit vielen Jahren ihren Wald kennt, bewirtschaftet, sich auskennt. Ja, natürlich. Der authentischste Waldführer auch für eine Schulklasse ist aber auch privat tätige Waldpädagoginnen, Waldpädagogen machen das zum Teil sehr, sehr gut. Und last-not-least sind es unsere waldpädagogischen Schwerpunkteinrichtungen Jugendwaldheime zwei in Bayern und zwölf Walderlebniszentren. Das ist ja die große Stärke der Forstverwaltung aus meiner Sicht. Wir sind flächig organisiert in Bayern. Wir haben ein Reviersystem. Überall gibt es einen Förster, der weiß, was Waldpädagogik ist. Und so sind jährlich rund 180.000 Menschen in Programmen der Forstverwaltung waldpädagogisch unterwegs.

**Hildegard Vogel:** Was ich total spannend findet. Du hast gesagt, Waldpädagogik ist gesetzlicher Auftrag für die bayerische Forstverwaltung. Das heißt, wir finden das nicht nur nett, dass wir das machen, sondern der Gesetzgeber findet das so wichtig, dass er uns von Gesetzeswegen her mit dieser Aufgabe betraut hat. Warum ist das so? Hast du eine Idee dazu?

**Dirk Schmechel:** Ja, das ist das, was wir auch durch die Projektgruppe später Arbeitskreis immer wieder kommuniziert haben, auch innerhalb der Verwaltung an unsere Führungsspitze und was wirklich auch dort so gesehen wird. Heute denke ich so stark wie noch nie. Denn Waldpädagogik ist nicht nur so eine sektorale Aufgabe. Führung für Schulklassen, das ist eigentlich eine wirkliche Querschnittsaufgabe. Sie kann uns Förster und Försterinnen helfen, ja auch in anderen Themenfeldern einfach durch entsprechende Methoden besser Verständnis füreinander zu schaffen, Interessen auszugleichen, gegensätzliche Positionen anzusprechen, zu vermitteln, die ja immer mehr zunehmen. Ich denke nur an die Konflikte in Sachen Waldnutzung versus Waldnaturschutzstilllegungswünsche vieler Menschen. Und da kann Waldpädagogik auch ganz wertvolle Beiträge leisten, einfach alle Funktionen des Waldes an einen Tisch zu bringen und eben gerade den Aspekt, Verantwortung selber zu übernehmen. Auch ein demokratisches, ein liebevolles Miteinander zu vermitteln. Und eben auch immer wieder der Punkt, den Wald direkt und mit allen Sinnen erlebbar zu machen.

**Hildegard Vogel:** Also für mich war Waldpädagogik bisher schon immer ein wertvolles Mittel, um Menschen aller Altersklassen für den Wald zu begeistern. Was ich jetzt bei dir rausgehört habe, dass es noch eine viel größere Dimension gibt, die gar nicht den Wald an sich betrifft, sondern noch darüber hinausgeht, nämlich mit Blick auf unser gesellschaftliches Miteinander. Und wenn ich jetzt mal über unseren Forstblase hinausschaue, auch mir das politische Weltgeschehen angucke, Verstehen und Verständnis für Werte und Demokratie und ein Miteinander zu schaffen, das ist total wichtig. Es ist notwendig und ist auch eine sinnstiftende Aufgabe. Das erklärt, warum wir natürlich auch wir als Behörde per se auch per Gesetz dazu mit betraut worden sind, unseren Anteil mit der Waldpädagogik dazu zu leisten. Und wenn ich jetzt mal eben nicht nur in Bayern schaue, sondern über Bayern hinaus, über Deutschland hinaus. Und du hast es schon angesprochen es gibt ein europäisches Netzwerk der Waldpädagogik, haben auch andere Länder die Waldpädagogik entdeckt, um im Wald-Kontext und auch darüber hinaus eigenes erlebnisreiches und eigenverantwortliches Lernen zu fördern und anzubieten.

**Dirk Schmechel:** Ja, kurz noch mal zu diesem Gedanken, den du jetzt wirklich sehr schön zusammengefasst hast mit dem Sinnstiftenden. Was wirklich in dieser Waldpädagogik steckt. Und das steckt ja auch darin, dass wir es auch als Beiträge für nachhaltige Entwicklung, Bezeichnung für eine Bildung für nachhaltige Entwicklung. Denn ja, ich kann nur schützen, was ich kenne und was ich gern habe. Und das ist, glaube ich, ein ganz, ganz wichtiger Punkt zu erkennen, dass der Umgang mit unserer Natur, der Umgang mit dem Wald, auch die Interpretation, wie er genutzt wird, ja sehr stark mit dem persönlichen Lebensstil auch zu tun hat. Ja, wenn mir der Wald letztlich fremd und egal ist, dann werde ich nicht verstehen, dass hier unterschiedliche Interessen, auch unterschiedliche Sichten vertreten und bin vielleicht überhaupt nicht interessiert daran, die irgendwie an einen Tisch zu bringen. Und das bewegt tatsächlich mehr und mehr Länder, wo man es zum Teil gar nicht vermuten möchte. Selbst China ist interessiert an diesen Materialien, an diesen Methoden, obwohl man da ja sicher darüber diskutieren kann, inwieweit dort demokratische Ziele verfolgt werden. Aber selbst da ist es vor allem bei Pädagogen bei Schulen angekommen. Dieser Ordner ist in zehn Ländern in der Landessprache aufgelegt. Inzwischen Waldpädagogik ist da international geworden. Robert hat es angesprochen, der Exportschlager Bayernordner. Darüber hinaus ist aber auch ein europäisches Netzwerk entstanden, seit 2006 mit mittlerweile 21 Ländern dabei. Wie gesagt, ich darf seit 2011 dieses Netzwerk leiten und wir organisieren jedes Jahr einen internationalen Kongress für Waldpädagogik. Und gerade dieser Kongress, wo bis zu 170 Teilnehmer kommen, der führt dazu, dass jeweils in den ausrichtenden Ländern ja auch der politische Stellenwert, der Stellenwert in den Forst-Organisationen, aber auch in den Bildungs-Organisationen steigt. Und ja, wir sind sehr froh, dass man das gerade von bayerischer Seite, auch von Österreich und Schweiz, sehr stark initiieren und unterstützen konnten. Denn das Ganze hat auch einen enormen Benefit für uns wiederum. Weil Konzepte Ideen ausgetauscht werden, die in anderen Ländern vielleicht einen ganz anderen Schwerpunkt hat. Gerade die Skandinavier, die sehr stark wirklich die Holznutzung, die

Bioökonomie thematisieren, aber wo auch ganz wertvolle Anregungen wieder für uns kommen. Also spannende Aufgabe, die auch in der Zukunft weitergehen soll.

**Hildegard Vogel:** Ich habe mal eine Frage: Wie viele Länder sind dabei, wenn es im Netzwerk.

**Dirk Schmechel:** Also 21 sind aktuell dabei und auf den Kongressen kommen immer wieder auch außereuropäische Länder dazu. Vereinzelt. Es gibt ja auch in den USA – Ich erinnere an Joseph Cornell, Kalifornien – wo die ersten Aktivitäten zum Naturerleben entstanden in den 80er Jahren, Australien, Eine starke Bewegung. Ja, um nur jetzt mal diese beiden zu nennen.

**Hildegard Vogel:** Das ist spannend, dass tatsächlich nicht nur das direkte europäischer mitteleuropäische Ausland daran interessiert, sondern dass wirklich, also wirklich international und auch Übersee und auch im asiatischen Raum ein Interesse an unseren Inhalten besteht und auch Interesse an Austausch und Kooperation besteht. Dirk Ich könnte jetzt noch weiter mit euch über die Waldpädagogik in Bayern und der Welt sprechen. Allerdings zeigt mir die Technik schon die Neonpinke Karte und das heißt unsere Redezeit neigt sich dem Ende. Herr Vogel, bevor wir aufhören, was ist für Sie das ganz Besondere an der Waldpädagogik? Ganz kurz zusammengefasst.

**Prof. Robert Vogl:** Es ist das Lernen mit Freude. So wie wir als kleine Kinder gestartet sind, mit der Neugier im Menschen, mit dem Staunen über die Dinge, die einem in der Welt begegnen. Und das kann man im Wald auch wunderbar erleben, weil der Wald so vielfältig ist. Er hat immer noch was Neues für jeden von uns auf Lager. Und wenn man etwas mit Freude lernt, gibt es eine lern positive Hormonlage und dann bleibt es auch im Gedächtnis.

**Hildegard Vogel:** Und das Ganze ist jetzt auch nicht nur ein subjektiver Eindruck, sondern wir wissen, das ist auch wissenschaftlich belegt. Es ist tatsächlich so. Dirk, was möchtest du unserer Hörerschaft mitgeben zum Thema Waldpädagogik?

**Dirk Schmechel:** Ja, am wichtigsten ist mir eigentlich gerade in den letzten Jahren geworden, dass die Waldpädagogik für uns Försterinnen und Förster eine Aufgabe ist, die uns auch unwahrscheinlich viel gibt. Es ist nicht nur eine Bildungsaufgabe für die Teilnehmer. Man bekommt unglaublich viel zurück, nicht nur von Kindern, auch bei erwachsenen Gruppen, bei jugendlichen Gruppen. Viele Försterinnen und Förster bestätigen mir bei all diesen herausfordernden Arbeiten im Wald: Waldumbau, enorme Waldschäden, große Nöte bei den Waldbesitzern. Ja, sind es, die die Waldführungen mit Schulklassen, die mich echt wieder aufbauen. Ja, also insofern möchte ich es wirklich jedem Förster, jedem Waldpädagogen mitgeben. Lasst, auch wenn die Arbeit euch, bis Oberkante Unterkiefer steht, gerade dieses Aufgabenfeld nicht weg, weil es euch wieder Kraft gibt für die vielen Herausforderungen, die wir aktuell haben in der Forstwirtschaft.

**Hildegard Vogel:** Was für Plädoyers heute von euch beiden für die Waldpädagogik. Und wer bisher dachte, Waldpädagogik ist eine nette Form der Kinderbespaßung im Wald, der hat hoffentlich nach dieser Podcastfolge ein paar neue Gedanken zu Wert und Nutzen der Waldpädagogik mitgenommen. Und wie gut, dass wir jederzeit unsere Meinung auch ändern

können. Ganz zum Schluss stelle ich jedem Podcastgast eine allerletzte Frage, weil für uns alle spielt Wald eine große Rolle im Leben. Und wir alle bestimmt, vor allen Dingen in der Waldpädagogik haben wir Situationen erlebt, die uns zum Lachen, zum Schmunzeln oder auch zum Nachdenken gebracht haben. Und jetzt stellt euch mal vor, ihr seid alte, ehrwürdige Herren, sitzt in einem Ohrenbackensessel am knisternden Kaminfeuer, eine Tasse heißen Tee in der Hand. Oder Dirk, Du wahrscheinlich eher einen torfigen Whisky. Eure Enkel sitzen um euch herum und fragen Opa, erzähl uns eine Waldgeschichte. Herr Vogl, welche Geschichte würden Sie Ihren Enkeln erzählen?

**Prof. Robert Vogl:** Ja, vielleicht die Geschichte vom Planen und dem, was dann so passiert. Als junger Mensch, hatte ich ja schon gesagt, wollte ich gerne Lehrer werden. Und da wurde mir gesagt: Das ist der sichere Weg in die Arbeitslosigkeit. Aber der Forst ist der fast sichere Weg in die Arbeitslosigkeit. Und ich habe dann gesagt, ich mache aber dann beides, weil mein Herz schlägt da. Ich habe in meinem Leben festgestellt, dass das ein guter Ratgeber, weil alle Planung ist nichts wert, wenn man etwas nicht gerne macht und das, was man gerne macht, das wird auch was. Und so möchte ich sagen es ist. Ich habe den Wald immer gemocht und mein Herz war immer dabei. Und ich glaube, das ist eine gute Voraussetzung. Und deshalb würde ich meinen Enkeln raten, dass sie immer auf ihr Herz hören sollen.

**Hildegard Vogel:** Ich glaube, die Verbindung zwischen Kopf, Herz und Verstand oder Bauch, Kopf und Herz ist immer ein guter Ratgeber. Und bei uns an der Forschungsanstalt, wir sind oft im Verstand. Und schön ist, dass uns die Waldpädagogik vielleicht auch hilft, ein bisschen mehr auf unser Herz zu hören. Dirk, was hast du für eine Waldgeschichte für deine Enkel?

**Dirk Schmechel:** Ja, meine waldpädagogische Geschichte hat mit einer Waldführung einer dritten Schulklasse zu tun, die ich führen durfte, begleiten durfte. Die Führung war rum, wir gehen noch zusammen zum Bus und eine Schülerin, die schon den ganzen Vormittag über besonders interessiert war und Spaß hatte, begeistert dabei war, stehe ich zufällig neben der Tür vom Bus nebeneinander. Sie verabschiedet sich und da sehe ich neben mir direkt zwei junge Nadelbäume. Das eine Fichte, das andere eine Tanne. Zwei Stunden zuvor hatten wir ein Spiel gespielt, wo wir mit verbundenen Augen die Unterschiede von Blättern und Nadeln unserer Bäume kennenlernten. Und ich frage sie spontan: Und was ist jetzt die Fichte? Und was ist die Tanne? Und sie lächelt, macht die Augen zu, tastet an den Zweigen beider Bäumchen, hält dann die Tanne fest und sagt: Das ist die Tanne. Weil die Fichte sticht, die Tanne nicht. Und das hat mich total gefreut. Tränen in den Augen. Jetzt auch wieder, wenn ich dran denke, weil es einfach bestätigt, wenn wir mit diesen Methoden und mit Liebe zu unseren Teilnehmern im Wald unterwegs sind, dann bleibt einfach mehr hängen und dann haben die Teilnehmer wirklich was, was sie auf Dauer mitnehmen.

**Hildegard Vogel:** Dirk, das ist eine wunderschöne Geschichte und es zeigt auch als gestandener Behördenmensch, als gestandener Abteilungsleiter an der forstlichen Ressortforschungseinrichtungen kann dich die Waldpädagogik zu Tränen rühren und dein Herz berühren und auch das Herz der Kinder berühren.

**Dirk Schmechel:** Dank dir.

**Hildegard Vogel:** Sehr schön. Ich danke euch für den spannenden Austausch. Ich danke euch auch für eure persönlichen Geschichten und ganz besonders danke ich euch für das langfristige Engagement für die Waldpädagogik in Bayern und wünsche euch viel Spaß weiterhin bei eurer Arbeit.

**Prof. Robert Vogl:** Vielen Dank und auch vielen Dank für die Einladung.

**Dirk Schmechel:** Ebenso. Danke.

**Hildegard Vogel:** Wenn ihr tiefer in das Thema einsteigen wollt, findet ihr weitere Infos und Links wie immer in den Shownotes. Wenn euch die Folge gefallen hat, dann empfiehlt uns weiter - gerne mit einer fünf Sterne Bewertung. Wer von euch mehr Waldwissen will, abonniert unseren Podcast, besucht unsere Webseite auf [lwf.bayern.de](http://lwf.bayern.de) oder folgt uns auf LinkedIn. Wenn ihr Themenwünsche habt, schreibt mir einfach. Ich finde hier an der LWF bestimmt die passende Fachfrau oder den passenden Fachmann, der eure Waldfrage beantworten kann. Das war's für heute. Ich sage danke fürs Zuhören und wir hören uns nächsten Monat wieder mit einer neuen Folge von Forstcast, eurem Waldpodcast.